

Juliane Francke

UEMF

**Umschriebene Entwicklungsstörung
motorischer Funktionen**

**Ein Ratgeber für Eltern, Erzieher:innen,
Lehrer:innen und Therapeut:innen**

RATGEBER

für Angehörige, Betroffene und Fachleute

Herausgeber



Juliane Francke

UEMF

Umschriebene Entwicklungsstörung motorischer Funktionen

**Ein Ratgeber für Eltern, Erzieher:innen,
Lehrer:innen und Therapeut:innen**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet: www.skvshop.de

1. Auflage 2024

ISBN 978-3-8248-1326-1

eISBN 978-3-8248-9874-9

Alle Rechte vorbehalten

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2024

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Martina Schulz-Kirchner

Titelfoto: © S.Kobold – Adobe Stock

Illustrationen: Heike Lunberg

Fotos Innenteil: Juliane Francke

Fachlektorat: Thomas Leidag

Lektorat: Doris Zimmermann

Umschlagentwurf und Layout: Petra Jeck, Susanne Koch

Druck und Bindung: Plump Druck & Medien, Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach

Printed in Germany

Die Informationen in diesem Ratgeber sind von der Verfasserin und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserin bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (§ 53 UrhG) ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar (§ 106ff UrhG). Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verwendung von Abbildungen und Tabellen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Eine Nutzung über den privaten Gebrauch hinaus ist grundsätzlich kostenpflichtig. Anfrage über: info@schulz-kirchner.de.

| Inhalt

Vorwort7
Danksagung8
Einleitung9
Fallbeispiele – Wie sieht der Alltag von Kindern mit einer UEMF aus?	11
Motorisches Lernen	15
UEMF – Einführung in das Krankheitsbild	17
Definition UEMF – Was bedeutet das?	17
Symptomatik – Woran erkennt man eine UEMF?	18
Ursachen – Woher kommen diese Probleme?	23
Häufigkeit – Wie viele Kinder haben diese Störung?	23
Folgen – Was bringt diese Störung mit sich?	24
Diagnostik – Wie wird die UEMF untersucht und erkannt?	27
Therapieansätze – Was hilft, mit der Störung zu leben und die Symptome zu mildern?	33
Der Behandlungsansatz CO-OP	34
Der Behandlungsansatz NTT	36
Was bietet die Ergotherapie?	38
Wie sieht das ergotherapeutische Vorgehen bei UEMF aus?	40
Das Erstgespräch	40
Das Kennenlernen von Kind und Therapeut:in	43
Die Befundungsphase	45
Die Zielvereinbarung	48
Die Behandlung nach dem CO-OP Ansatz	50
Die dynamische Ausführungsanalyse (DAA).	50
Einführung der globalen Strategie	54
Weiterer Ablauf CO-OP	57
Techniken des CO-OP	58
Aufgabenspezifische Strategien (ASS)	58

Geleitete Entdeckung.	60
Befähigungsprinzipien	62
Begleitung im Alltag – Was können Eltern, Erzieher:innen und Lehrer:innen im Alltag tun?	68
Fördern Sie Motivation!.	68
Fördern Sie Wissen und Handlungsplanung!.	70
Fördern Sie Bewegung!	70
Optimieren Sie räumliche Voraussetzungen!	72
Fördern Sie soziale Integration!	73
Schaffen Sie Erleichterungen!	73
Schlusswort	77
Checklisten für Eltern, Therapeut:innen, Lehrer:innen, Erzieher:innen und Trainer:innen	78
Glossar und Abkürzungen	81
Quellen	82

| Vorwort

Die Ratgeber dieser Reihe vermitteln Angehörigen, Betroffenen und Fachleuten kurz und trotzdem fundiert aktuelles Wissen und geben weiterführende Hilfestellungen. Die Autor:innen sind ausgewiesene Fachleute, die aus der Praxis kommend praktische Erfahrungen und theoretisches Grundlagenwissen verbinden.

UEMF ist eine sperrige Abkürzung und auch „Umschriebene Entwicklungsstörung motorischer Funktionen“ ist nicht selbsterklärend. Juliane Francke gelingt es, das in der Bevölkerung noch weitgehend unbekanntes Störungsbild anhand von typischen Fallbeispielen anschaulich darzustellen. Es geht dabei um Kinder, die wegen ihrer „merkwürdigen“ Bewegungen auffallen und deren motorische Koordination und Geschicklichkeit sich von gleichaltrigen Kindern unterscheidet. Man hat beim Lesen direkt ein Bild vor Augen und vielleicht sogar ein konkretes Kind. Die Schwierigkeiten in der Bewegungsausführung betreffen sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik und wirken sich auf die gesamte Entwicklung aus, also auch auf die Sprache, das Denken und das beobachtbare Verhalten. Es wird deutlich, welche Bedeutung eine solche Störung der motorischen Entwicklung für die gesamte kindliche Entwicklung und den Alltag der Kinder haben kann.

Jedes Kind entwickelt sich anders, was auch bedeutet, dass nicht jede Auffälligkeit gleich eine Störung sein und behandelt werden muss. Auch hier will dieser Ratgeber bei der Einordnung helfen, indem er beschreibt, wie eine Diagnosestellung erfolgen kann.

Als Ergotherapeutin hat Juliane Francke einen breiten Blick auf den Alltag der Kinder und ihrer Eltern. Sie orientiert sich bei den Therapieansätzen an der Leitlinie zur UEMF und zeigt anhand der eingangs vorgestellten Fallbeispiele, wie eine Ergotherapie aussehen könnte. Darüber hinaus macht sie Vorschläge, was Eltern, Erzieher:innen und Lehrer:innen konkret tun können, um Kinder mit UEMF im Alltag zu fördern.

Neben den weiterführenden Links enthält dieses Buch auch Checklisten zur direkten Unterstützung.

Der Ratgeber ist sicher eine große Unterstützung für Angehörige und Fachleute!

Andreas Pfeiffer

Herausgeber für den DVE

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Therapiefamilien und ihren Kindern bedanken, die ich in den letzten Jahren begleiten durfte. Mit ihnen zusammen konnte ich viel lernen: Ich konnte beobachten, planen, ausprobieren, musste meine Pläne umstellen und anpassen und manchmal auch ganz verwerfen. Doch immer gab es neue Impulse und Ideen. Gemeinsam konnten Erfolge gefeiert werden. Mein Dank geht dabei an Louan und Mattis, deren Material ich mit einbinden darf.

Außerdem möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Testleser:innen bedanken, sie haben mir hilfreiche Tipps zur Gestaltung, zur Struktur und zu den Formulierungen gegeben, wodurch dieser Ratgeber nun zu einem anschaulichen und gut verständlichen Buch für alle Interessierten geworden ist. Ein ganz besonderer Dank geht an Heike, die mir alle Grafiken und Bilder genau so gestaltet hat, wie ich sie mir vorgestellt habe.

| Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben sich diesen Ratgeber zur Hand genommen, weil Sie sich über das Thema der motorischen Entwicklungsstörungen informieren wollen. Was erwartet Sie nun bei dieser Lektüre?

Dieser Ratgeber hat zum Ziel, betroffenen Familien, Erzieher:innen, Lehrer:innen, Therapeut:innen und anderen Bezugspersonen von Kindern einen verständlichen Einblick in das Krankheitsbild der Umschriebenen Entwicklungsstörungen motorischer Funktionen, kurz UEMF, zu geben und Therapieansätze aufzuzeigen.

Kinder entwickeln sich und lernen in ihrem individuellen Tempo. Einige Kinder, die sich eine Zeit lang zu langsam entwickeln, holen die Rückstände im Laufe ihrer Entwicklung auf und haben dann keine weiteren Einschränkungen und Probleme mehr. Bei anderen Kindern zeigen sich jedoch deutliche Entwicklungsschwierigkeiten, die für sie selbst und ihre Familie sehr belastend sein können.

Die betroffenen Kinder können Entwicklungsstörungen in verschiedenen Bereichen haben, in der Motorik, der Sprache oder in den schulischen Fertigkeiten wie Rechnen, Schreiben und Lesen. Dabei kann das Kind nur in einem Bereich betroffen sein oder in mehreren. Früher wurden diese Störungen auch als Teilleistungsschwächen oder Teilleistungsstörungen bezeichnet. In diesem Ratgeber soll es speziell um den motorischen Bereich der Entwicklungsstörungen gehen, um das Thema der Umschriebenen Entwicklungsstörungen motorischer Funktionen.

Sie als Leser:innen sollen befähigt werden, betroffene Kinder anhand der beschriebenen Merkmale zu erkennen und zu verstehen, warum diese Kinder Schwierigkeiten haben und warum sie sich in manchen Situationen ungewöhnlich verhalten. Sie lernen abzuschätzen, ob eine Behandlung nötig ist, welche therapeutischen Möglichkeiten bestehen und wie Sie erste Schritte zur Unterstützung der betroffenen Kinder einleiten können. In diesem Ratgeber werden das von der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) empfohlene Vorgehen und die Behandlungsmethoden der Leitlinie zur UEMF dargestellt. Dabei wird besonders auf die Rolle und die Vorgehensweise in der Ergotherapie eingegangen.

Im ergotherapeutischen Kontext erhalten Kinder mit UEMF in der Regel einmal wöchentlich 45 Minuten Therapie. Ohne die richtige Unterstützung und Begleitung der Eltern und anderer pädagogischer Bezugspersonen können die Probleme des Kindes jedoch

nicht zügig und zielgerichtet bearbeitet werden. Hinzu kommt, dass zu Zeiten eines massiven Fachkräftemangels viele Betroffene lange – bis zu mehreren Monaten – auf einen Therapieplatz warten müssen. Somit kommt der Aufklärung und Beratung bezüglich des Krankheitsbildes UEMF immer mehr Bedeutung zu. Der vorliegende Ratgeber soll Eltern und anderen Bezugspersonen dabei helfen, betroffene Kinder adäquat beim Erlernen motorischer Kompetenzen zu begleiten und zu fördern. Er soll die therapeutische Behandlung unterstützen und Therapieinhalte verdeutlichen.

Des Weiteren gibt der Ratgeber wertvolle Tipps, wie Kinder in ihrem individuellen Alltag, zu Hause, im Kindergarten, in der Schule und in der Freizeit begleitet und unterstützt werden können.

Hilfreiche Checklisten, Hinweise zu Materialien und weiterführende Links runden den Ratgeber ab. Vier typische Fallbeispiele und die zusammenfassenden Informationskästen „Kurz & Knapp“ unterstützen den Transfer der theoretischen Informationen in den Alltag der betroffenen Kinder.

| Fallbeispiele – Wie sieht der Alltag von Kindern mit einer UEMF aus?



Peter ist fünf Jahre alt. Er sieht seine Mama am Zaun des Kindergartens stehen und rennt ihr freudig entgegen. Er springt an ihr hoch und wirft sie bei der Begrüßung fast um. Bei der Umarmung und dem darauffolgenden Kuss spannt sich Peters Mama an und hält kurz die Luft an. Trotz der stürmischen und unsanften Begrüßung lächelt sie ihren Sohn liebevoll an. Sie betrachtet ihn und sieht deutliche Spuren des Mittagessens auf seinem T-Shirt. Die Frage, was es heute zu essen gab, kann sie sich sparen. Auch haben Peters Hosen ein neues Loch bekommen; diese Woche ist das die dritte Hose, die geflickt werden muss.

Als sie im Kindergarten Peters Sachen holen will, findet sie einen wilden Haufen auf dem Boden vor. Peter schafft es nicht, seine Sachen an den Haken zu hängen. An der Bildergalerie bewundert sie verschiedene Bilder, von Peter kann sie leider kein Bild entdecken.

Peter bewegt sich sehr gerne und sehr schnell. Er ist flink und ausdauernd beim Rennen und Toben, aber es passieren immer wieder kleine Unfälle. Langsame und gezielte Aktivitäten wie Balancieren, auf einem Bein hüpfen und Fahrradfahren gelingen ihm noch nicht. Mit seinen Händen ist er sehr ungeschickt, er handelt flüchtig und nimmt sich keine Zeit zum Hantieren. Er führt das Besteck ungenau, kleckert viel und nimmt deshalb lieber die Finger zum Essen. Malen erledigt er sehr schnell und wenig sorgfältig. Meistens hat er keinen Spaß dabei oder verweigert es sogar.

Kurz & knapp

Peter: 5 Jahre

- bewegt sich gerne, aber sehr ungestüm
- setzt meist zu viel Kraft ein
- passieren kleine Unfälle, die er kaum wahrnimmt
- hat Probleme beim Balancieren und Radfahren
- kleckert viel beim Essen
- fällt der Umgang mit Besteck schwer
- malt wenig detailliert und sehr schnell



Charlotte ist gerade fünf Jahre alt geworden und geht mit ihrem Papa zusammen auf den schönen Spielplatz um die Ecke. Dort kann man rutschen, auf Baumstämmen und Balken balancieren, auf verschiedenen Schaukeln schaukeln und einen Sandkasten gibt es auch. Charlottes Papa muss eigentlich noch arbeiten und hat seinen Laptop mitgebracht, in der Hoffnung, dass Charlotte mit den anderen Kindern ins Spiel kommt. Aber wie üblich sitzt sie betrübt und still neben ihm, buddelt etwas am Rand des Sandkastens, während die anderen Kinder rutschen, toben und Fangen spielen. Charlottes Papa klappt traurig und enttäuscht seinen Laptop zu und geht mit ihr zusammen spielen. Er hatte so ge-

hofft, dass sie sich heute traut, mit den anderen Kindern zu spielen. An der Rutsche muss er dafür sorgen, dass sie allein und in Ruhe die Leiter erklimmen kann. Erst wenn er unten am Ende steht und sie auffängt, traut sie sich endlich, loszurutschen. Auf die Schaukel klettert sie mittlerweile allein hoch, allerdings muss Papa sie immer noch anstoßen. Das mit dem Schwungholen hat sie einfach noch nicht verstanden. Auch wenn sie weiß, dass sie die Beine vor und zurück bewegen muss, klappt es einfach nicht. Ein anderes Kind spricht sie an und fragt, ob sie mit Fangen spielen möchte. Charlotte verneint, greift nach der Hand ihres Papas und signalisiert ihm, dass sie lieber wieder nach Hause will.

Charlotte vermeidet motorische Anforderungen wie Klettern, Balancieren und Schaukeln. Sie ist dabei unsicher und auf Hilfe angewiesen. Mit anderen Kindern spielt sie nicht gerne, weil sie nicht so mutig ist, sich langsamer bewegt und oft nicht weiß, wie sie etwas machen soll. Außerdem stolpert und fällt sie häufig und wirkt sehr tollpatschig. So spielt sie am liebsten allein und malt in Ruhe. Basteln und Malen kann sie nämlich richtig gut.

Kurz & knapp

Charlotte: 5 Jahre

- bewegt sich nicht gerne und nur sehr langsam
- wirkt sehr ängstlich und vorsichtig
- stolpert oft und fällt hin
- hat beim Schaukeln Probleme, Schwung zu holen
- spielt am liebsten drinnen und allein
- kann sehr gut malen und basteln



Franz ist sieben Jahre alt und geht in die erste Klasse. Seit einem dreiviertel Jahr lernt er schreiben, aber die Buchstaben sehen einfach nie so ordentlich aus wie bei den anderen Kindern. Egal wie sehr er sich auch anstrengt und wie oft er das kleine „s“ auch schreibt, es ist nur krumm, tanzt irgendwo zwischen den Linien herum und sieht jedes Mal anders aus. Sein Geschriebenes kann man meist nicht lesen. Dann wird er wütend und kritzelt alles durch, bis das Papier reißt. Von seiner Lehrerin bekommt er ernste Blicke und er weiß, dass er zu Hause wieder ewig üben muss und nicht zum Fußballtraining gehen darf. Dabei ist ihm das Training so wichtig! Dort kann er sich austoben und ist auch richtig gut, fast jeder Schuss geht ins

Tor. Er wird ganz traurig und wütend, wenn er daran denkt. Er hat einfach keine Idee, wie er das mit dem Schreiben schaffen soll.

Franz hat Schwierigkeiten, den Stift richtig zu halten, er wechselt oft die Stifthaltung und drückt zu stark auf. Seine Schrift ist sehr unordentlich und beim Schreibenüben zu Hause gibt es oft Streit, da er sehr lange braucht und er es nicht so schafft, wie seine Eltern und die Lehrerin es gerne hätten.

Kurz & knapp

Franz: 7 Jahre, 1. Klasse

- Schreiben fällt sehr schwer
- wechselnde Stifthaltung, sehr angestrengte Stifführung
- Buchstaben sind nicht zwischen den Linien, haben keine einheitliche, erkennbare Form
- wird schnell wütend
- Streit bei den Hausaufgaben und beim Schreibenüben
- liebt Fußballtraining, ist guter Torschütze



Sina, sechs Jahre alt, ist schon lange vor dem Weckerklingeln und ihren Eltern wach und trotzdem müssen ihre Eltern sie jeden Morgen drängeln und überreden, sich doch endlich anzuziehen. Nach den Sommerferien wird Sina eingeschult und die Eltern fragen sich schon lange, wie sie das schaffen sollen. Schon jetzt haben sie Mühe, pünktlich loszukommen. Die einfachsten Dinge wie Anziehen, Hosknopf schließen, Schleife binden und den Reißverschluss an der Jacke zu schließen dauern ewig. Die Eltern werden im morgendlichen Zeitdruck ungeduldig und helfen ihr beim Anziehen und Verschließen

der Kleidung. Schließlich müssen auch die jüngeren Brüder versorgt werden und sie selbst müssen pünktlich bei der Arbeit sein. Vor dem Losgehen müsste Sina nur noch die Brotbox und die Flasche in den Rucksack packen, aber auch das gelingt ihr nicht. Die Verschlüsse klemmen, sie bekommt den Rucksack nicht auf und so entscheidet sie, ohne ihre Sachen in den Kindergarten zu gehen. Sie freut sich sehr auf die anderen Kinder und ihre Freundinnen, sie können wunderbar zusammen Rollenspiele spielen und heute darf sie die Ärztin sein.

Für Sina ist Anziehen eine sehr schwierige Aufgabe, sie verdreht Kleidungsstücke, hat Probleme, sie richtig herumzudrehen oder umzukrempeln und bleibt oft mit den Armen im Pullover stecken. Sie schafft es nicht, Hosenknöpfe zu öffnen und zu schließen, und trägt deshalb am liebsten Leggings. Auch andere Verschlüsse wie Steckschnallen, Knoten, Schleifen, Hakenösen lässt sie lieber offen. In der Küche gelingt es ihr nicht, selbstständig Dosen, Flaschen und Verpackungen zu öffnen und zu schließen. Sie hat einfach zu wenig Kraft und keine Idee, wie sie das machen soll.

Kurz & knapp

Sina: 6 Jahre

- ist langsam beim Anziehen
- Kleidung ist verdreht und umgekrempelt
- kann Verschlüsse (Knöpfe, Schleifen, Reißverschlüsse) nicht schließen
- kann Flaschen und Verpackungen nicht öffnen
- hat wenig Kraft
- ist beliebte Freundin und spielt sehr gerne Rollenspiele

Haben Sie sich oder Ihr Kind in einem der Beispiele wiedererkannt? Mithilfe dieses Ratgebers werden Sie verstehen, was mit Ihrem Kind los ist, warum es bei manchen scheinbar alltäglichen Tätigkeiten solche Schwierigkeiten hat und warum es immer wieder zu frustrierenden Momenten für Ihr Kind kommt. Warum es schnell wütend wird, obwohl es doch nur üben soll, und warum es Dinge oder Situationen vermeidet und sie vielleicht immer wieder Streit miteinander haben. Sie bekommen Erklärungen und Tipps an die Hand, um Ihrem Kind schneller professionelle Hilfe und Unterstützung bieten zu können. Die oft schon eingesetzten Negativschleifen der Kinder können früher unterbrochen oder sogar ganz vermieden werden und Sie lernen, Ihr Kind kompetent im Alltag beim Erlernen motorischer Fertigkeiten zu unterstützen.

Die vier in den Fallbeispielen vorgestellten Kinder werden im Laufe des Ratgebers immer wieder auftauchen, um die theoretischen Ausführungen mit der Praxis zu verknüpfen. Achten Sie daher beim Lesen auf die wiederkehrenden kleinen Figuren.

| Motorisches Lernen

Jedes Kind lernt von Geburt an, sich zu bewegen. Je nachdem, was der Alltag und seine Eltern von ihm verlangen, wird es die erforderlichen Bewegungen und Handlungen lernen. Oft bewegen sich Kinder auch aus reiner Freude und dem Spaß an der Bewegung. Denken Sie daran, wie oft sich Kinder einfach nur im Kreis drehen, bis ihnen schwindlig ist, oder sie mit großer Ausdauer vom Bett auf den Boden hüpfen. Um alle erforderlichen Fähigkeiten für den Alltag zu lernen, greifen Kinder auf verschiedene Lernarten zurück:

- Lernen durch Wahrnehmen und Spüren
- Lernen am Modell, durch Abschauen und Nachahmen
- Lernen durch Versuch und Irrtum, also durch Ausprobieren
- Lernen durch Erfolg
- Lernen durch Kognition, im Sinne von bewusstem Planen, Kontrollieren und Problemlösen

Die verschiedenen Lernarten ergänzen sich und treten oft auch parallel auf. Im Laufe der kindlichen Entwicklung verschieben sich die Schwerpunkte des motorischen Lernens von anfänglichem Lernen durch Versuch und Irrtum sowie Wahrnehmen und Spüren hin zur bewussten Planung im Voraus.

Gelingt es dem Kind, eine Bewegung erfolgreich durchzuführen, bedeutet das noch nicht, dass es diese nun sicher und in allen Situationen abrufen kann. Nun folgt das Üben, mit unzähligen Wiederholungen und Anpassungen, um das Gelernte zu optimieren und zu automatisieren, sodass die Bewegung ganz automatisch, ohne größere Konzentration und Steuerung ablaufen kann. Am Ende des Tages wird das Gelernte dann v. a. im Schlaf verarbeitet, gefestigt und abgespeichert. Für das motorische Lernen ist ein gesunder und ausreichender Schlaf sehr wichtig.

Fitts und Posner beschreiben das sogenannte **3-Stufen-Modell des motorischen Lernens**. Das erste Stadium wird **Kognitives Stadium** benannt. In diesem Stadium werden Bewegungen durch Versuch und Irrtum und die kognitive Steuerung erlernt. Hier geht es vor allem darum, die Bewegung oder Aufgabe zu verstehen, zu erkennen und sie zu durchdenken, zu wissen, was verlangt wird, und eine Idee zu entwickeln, wie die Handlung generell erledigt werden kann.

Im zweiten Stadium, dem **Assoziativen Stadium**, wird die Bewegung immer wieder geübt, korrigiert und verfeinert. In diesem Schritt können bereits kleine Variationen durch die Lernbegleiter:innen angeboten werden, damit das Kind lernt, mit Veränderungen umzugehen und sich an unterschiedliche Gegebenheiten im Alltag anzupassen.